

Lernprozesse begleiten

Wie können Kinder und Jugendliche beim Lernen optimal unterstützt werden?

Dieser Frage widmet die Schule Twann hohe Aufmerksamkeit. Die Lernprozesse der Kinder verlaufen unterschiedlich. Sie sind abhängig vom sozialen Umfeld, vom Entwicklungsalter und von individuellen Lernvoraussetzungen (Vorwissen, Selbstbild, Interessen, Stärken, Schwächen usw.). Eine lernförderliche Lernprozessbegleitung muss diese **individuellen Gegebenheiten und Lernvoraussetzungen wahrnehmen und berücksichtigen**. Gleichzeitig sollte sie die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zum selbständigen Lernen unterstützen. Dies kann auf vielfältige Weise geschehen. Verschiedene methodische Zugänge lassen sich kombinieren und der jeweiligen Situation entsprechend einsetzen. Zwei solche Zugänge, die im Rahmen von Weiterbildungen im Gesamtkollegium besprochen und im Alltag eingeübt werden, sind das «effektive Feedback» und die «kognitive Berufslehre.» Zudem: Bei allen Formen der Lernprozessbegleitung - unabhängig vom methodischen Vorgehen – gehört **eine vertrauensvolle Beziehung und eine dialogisch-wertschätzende Gesprächsführung** stets zu den Gelingensbedingungen erfolgreichen Lernens.

Was ist effektives Feedback?

Kurz gesagt geht es darum, **den Schülerinnen und Schülern beim Lernen Rückmeldungen zu geben**, die sich auf die Aufgabe, den Lernprozess, die Selbststeuerung und das Selbst bezieht. Zu diesem letzten Aspekt gehören Rückmeldungen, die den Selbstwert stärken, wie Lob, Ermutigung oder das Bewusstmachen von Erfolgen. Rückmeldungen dieser Art können zum Aufbau von Selbstvertrauen und einer entspannten Lernatmosphäre beitragen. Gleichzeitig fehlen solchen beziehungsorientierten Rückmeldungen jedoch mehrere für erfolgreiches Lernen entscheidende Elemente. Damit Rückmeldungen den Lernprozess effektiv unterstützen, müssen sie einen **konkreten Bezug zur Aufgabe** herstellen und die **gezielte Reflexion von Lernprozessen und – produkten anregen** sowie die Weiterentwicklung im Bereich der **Selbststeuerung** und der Anwendung von **Lernstrategien** ermöglichen. Schülerinnen und Schüler wollen nicht nur gelobt werden, sie wollen auch Fortschritte machen «in der Sache», kompetenter werden und erleben, dass die Lehrperson ihren Lernprozessen und -produkten ein echtes Interesse entgegenbringt. Mit gezielten Fragen sowohl zu Beginn des Lernprozesses (z.B. *Wie hast du die Aufgabe verstanden?*) als auch während (z.B. *Was überlegst du dir gerade?*) und nach dem Lernprozess (z.B. *Was hat dir beim Lösen des Auftrags geholfen?*) kann das Lernen effektiv unterstützt werden.

Das Ziel ist, dass sich die Lernenden solche Fragen mit der Zeit selbst zu eigen machen und ihr Lernen so zusehends **eigenständiger strukturieren und organisieren**. Besonders wichtig ist dabei die Erkenntnis, dass Fehler zu jedem Lernprozess gehören und als Lernchance genutzt werden können.

Gleichzeitig sind **auch die Lehrpersonen auf ehrliche Rückmeldungen angewiesen**. Damit sie den Unterricht lernförderlich gestalten können, müssen sie wissen, wie dieser von den Schülerinnen und Schülern erlebt und eingeschätzt wird. Was erleichtert ihnen das Lernen? Wird ihr Vorwissen aufgegriffen? Tragen die Erklärungen und die Lernbegleitung zu einem vertieften Verständnis der Lerngegenstandes bei? Erst aufgrund solcher Rückmeldungen können die Lehrpersonen den Unterricht gezielt auf die Lernvoraussetzungen der einzelnen Lernenden und der jeweiligen Klasse abstimmen.

Wie kann das Modell der «kognitiven Berufslehre» wirksam werden?

Ein weiterer Bezugspunkt für die Lernprozessbegleitung ist **das Modell der «kognitiven Berufslehre»**. Zu diesem Modell gehören das *Modelling*, das *Coaching*, das *Scaffolding* und das *Fading* – wobei diese vier Unterstützungsformen nicht einfach nacheinander praktiziert werden, sondern je nach Situation in einem Wechselspiel stehen. Grob skizziert besteht die Rolle der Lehrperson beim *Modelling* insbesondere darin, das Vorzeigen einer Handlung oder eines Lösungsweges mit **lautem Denken** zu begleiten. Das Modellieren

bietet den Lernenden Orientierung und unterstützt sie dabei ein inneres Bild der angestrebten Handlung aufzubauen. Beim Coaching verschiebt sich die Rolle der Lehrperson vom Vorzeigen zum **Beobachten und (sprachlichen) Begleiten**. Die Lernenden führen nun ihrerseits die Tätigkeit aus und werden von der Lehrperson mit gezielten Fragen dabei unterstützt ihr Vorgehen zu kommentieren, also zu sagen, was sie denken und tun. Beim Coaching kommen Fragen zum Einsatz (siehe oben: Feedback), die **den Lernprozess stimulieren und zum selbständigen Denken anleiten**. Die Rolle der Lehrperson beim *Scaffolding* besteht darin, bei Schwierigkeiten **gezielte, dem jeweiligen Kind entsprechende Hilfestellung anzubieten**. Das kann beispielsweise eine Skizze sein, die zur Veranschaulichung dient, der Einsatz eines didaktischen Materials, das ein Muster verdeutlicht oder eine mündliche Zusammenfassung der bisherigen Schritte. Die Hilfestellungen sollen den Schülerinnen und Schülern dabei helfen, den nächsten Schritt eines Auftrags zu bewältigen. Die Rolle der Lehrperson beim *Fading* besteht darin, die Verantwortung für den Lernprozess und die Ausführung einer Tätigkeit zusehends den Lernenden zu übertragen. Die Lehrperson achtet darauf, dass die beim *Modelling*, *Coaching* und *Scaffolding* gelernten Vorgehensweisen und Lernstrategien der Schülerin/ dem Schüler selbst nun als Kompetenz zur Verfügung stehen. Damit wird ein Transfer dieser Kompetenzen auf andere, ähnliche Aufträge unterstützt.

Georg Bühler-Garcia, Dozent PHBern